

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Entnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Königl. Amtshauptmannschaft hat dem Schreibsekretär Bruno Große in Langenberg für die von ihm am 22. Juni d. J. mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.
Dresden, am 13. August 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schmiebel.

3464 III.

Mittwoch, den 28. August 1901,
Vorm. 11 Uhr.

Kommen im Gasthof zur „Uinde“ in Neuweida — als Versteigerungsort — 3 Großmähmaschinen, 1 Drillmaschine, 4 Separator und 1 Schrotmühle gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 22. August 1901.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsges.

Sonnabend, den 31. August 1901,
Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Versteigerungs-Lokale des hiesigen Amtsgerichts 3 Sophas (dreitheilig) und 1 großer Pfeilerstapel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 26. August 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsges. das.

Sonnabend, den 31. August 1901,
Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Gasthof „zur Uinde“ in Neuweida 1 Drillmaschine gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 26. August 1901.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsges. das.

Hierdurch werden diejenigen Einwohner von Riesa, für die die Voraussetzungen des § 17 der Reichsstadteordnung vom 24. April 1873 zutreffen, aufgefordert, sich zur Erwerbung des

Verliches und Sächsisches.

Riesa, 26. August 1901.

Die Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft wird morgen Dienstag, den 27. August ein Sonderdampfer im Anschluß an Fahrt 85 Nachm. 6.00 von Riesa nach Lorensitz verkehren lassen.

Alle hiesigen Einwohner, welche das Bürgerrecht unserer Stadt noch nicht besitzen, werden beifolgende Erwerbungsbescheid auf die im amtlichen Theil der heutigen Nr. befindliche diesbezügliche Bekanntmachung des Rathes der Stadt Riesa hiermit noch besonders hingewiesen. Eine weitere Bekanntmachung des Rathes enthält die Ausschreibung verschiedener Arbeiten zum Neubau des Stadtkrankenhauses.

Am gestrigen Sonntag feierte die Schulgemeinde Poppitz-Mergendorf nach langjähriger Pause ein großes Schulfest, das in prächtigster Weise verlief. Um 1 Uhr begann der Festzug durch das reichgeschmückte Poppitz bis zum Gasthof Mergendorf, wo die Kinder mit Kaffee und Kuchen reichlich gesiebt wurden. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Festplatz. Nach einer Ansprache des Localschulinspektors, Herrn Diakonius Burkhardt, begann das fröhliche Fest mit Adlerschießen, Verlosungen, Spielen, Reigen, Caroussellfahrten u. und wurde damit die Zeit bis 7 Uhr ausgefüllt. Hierauf bekamen die Kinder Abendbrot und bewunderten das von einigen Poppitzer Herren hochherziger Weise gestiftete und abgebrannte Feuerwerk. Um 8 Uhr erfolgte der Lampenanzug. Viele Häuser der selben Orte waren illuminiert, besonders schön die Schule. Mit einer Ansprache des Herrn Lehrer Schöne endete das so allseitiger Zufriedenheit verlaufene Fest. — An dieser Stelle sei nochmals Geben und Ginnen des Festes herzlich gedankt. Der gänztliche Tag hatte Hunderte von Zuschauern herausgelockt, die nur mit Mühe in den aufgestellten Schanzseilen und im Gasthof Mergendorf Unterkommen finden konnten.

Die Betriebsleitung der Harzquer- und Broden-Bahn theilt uns mit, daß der für die Monate Juli und August d. J. gültige, in allen Kursbüchern enthaltene diesseitige Fahrplan bis einschließlich 15. September ex. ohne jede Einschränkung beibehalten wird.

Infolge kaiserlicher Bestimmung soll, nachdem die Tragenversuche mit Dienstbüden in Mienform für Beamte ein günstiges Ergebnis geliefert haben, den Dienstbesoldungsstellen der Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Steuervorteil hinzutreten. Ferner sollen als Kragenschützen an der Sommerübungs für Postbeamten und die mit dem Präbikat „Ober“ vor ihrem Amittel ausgezeichneten Unterbeamten zwei, die obere und untere Kante des Kragenspiegels abschließende 9 mm breite Goldstreifen eingeführt werden. Bei den Sommer-

übungen für Oberpostbeamten, Oberpostschaffner und Oberbriefträger ist der bereits eingeführte goldene Stern in der Mitte des mit der doppelten Goldstreife besetzten Kragenspiegels anzubringen.

Der Verband der Deutschen Handwerks- und Gewerbelammern, dem zur Zeit von 71 im Deutschen Reich bestehenden Kammern 46 angehören, veranstaltet am 27. und 28. September d. J. in Darmstadt den zweiten deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag, für welchen in einer der letzten Ausschreibungen folgende Beratungsgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden sind: Die Zugehörigkeit der handwerksmäßigen Großbetriebe zum Handwerk, der Befähigungsnachweis, die Höchstzahl der Lehrlinge und die Dauer der Lehrzeit, das Submissionswesen, die Konkurrenz der staatlichen und städtischen Gewerbetriebe mit dem Handwerk, Reformvorschlüge über Registereintrag der Handwerker, der Verbleib des auf Antrag der Handwerkskammern erkannten Strafgebühren. Da beim Vorort des Verbandes Hannover noch bis zum 1. September d. J. Anträge einlaufen dürfen, ist die Möglichkeit einer noch reicheren Ausgestaltung vorstehender Tagesordnung vorhanden.

Die Zahl der Auswanderer aus Sachsen betrug im Jahre 1900 876, nämlich 553 männlichen und 322 weiblichen Geschlechts. Davon gingen 441 über Bremen, 385 über Hamburg, 44 über Antwerpen, 6 über Liverpool nach den überseeischen Ländern. Allein 694 wanderten nach den Vereinigten Staaten aus, 44 nach Brasilien, 12 nach Afrika und 12 nach Australien. 89 ließen sich in England nieder.

Wohenspieleplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: „Fra Diavolo.“ — Mittwoch: „Vogelstein.“ — Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ — Freitag: „Geschlossen.“ — Sonnabend: „Ranru.“ — Sonntag: „Oberon.“ — Schauspielhaus. Bis mit 7. September geschlossen.

Das Königl. Finanzministerium hat eine neue, durch den Erlaß des Gesetzes, betreffend die Handels- und Gewerbelammern, erforderlich gewordene Anweisung für die Erhebung der Beiträge zu den Handels- und Gewerbelammern erlassen. Nach derselben hat die Deckung des aufzubringenden Bedarfs durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer nach Maßgabe des Geschäfts- und Erwerbseinkommens — dieselben werden von einander getrennt — zu erfolgen. Die von den Kammern festzusetzenden Zuschläge sind mit der Staatseinkommensteuer zu erheben. Zur Aufstellung der Gebührensätze haben die Staatseinkommensteuerfaktoren als Grundlage zu dienen. Beitragspflichtig ist nur das Erwerb- und Geschäftseinkommen. Die Höhe der zu erhebenden Beiträge, sowie der Zahlungsstermin — gewöhnlich der 30. September — ist in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen. Bisher erfolgte die Erhebung der Handels- und

Gewerbelammerbeiträge nur aller drei Jahre. Die meisten Zweifel bestanden in den zurückliegenden Zeiten über die Beitragspflicht, weshalb erwähnt sei, daß die den sogenannten freien Berufsarten angehörenden Personen, als Ärzte, Zahnärzte, Hebammen, Künstler, Schriftsteller, Journalisten, Inhaber von Privatanschulen, Rechtsanwälte und Notare, Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke, Apotheker, welche nur Apothekenwaren führen, Gärtner, deren gewerbliches Einkommen lediglich aus dem Gartenbau und dem Verlaufe von dessen Erzeugnissen herkommt, nicht beitragspflichtig sind. Ärzte als Inhaber von Geld- und Bodenkassen, sowie alle anderen eine Erwerb- oder Handelsfähigkeit ausübenden Personen sind zum Beitrag verpflichtet, sofern aus dieser mehr als 600 Mk im Jahre vereinnahmt würden. Als Ort der Beitragspflicht gilt die Stelle der Erhebung der Staatseinkommensteuer. Die Erhebung und Einziehung erfolgt nach den bei der Staatseinkommensteuer geltenden Bestimmungen. Reklamationen gegen die Höhe der Staatseinkommensteuer haben im Erfolgsfalle auch eine Ermäßigung der Handels- und Gewerbelammerbeiträge zur Folge.

Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte August 1901. (Zusammengestellt in der Kanzlei des Landeslandraths.) Allgemeine Uebersicht. Die im Berichte über den Saatenstand um Mitte Juli als für alle Pflanzungen dringend erwünscht bezeichneten Niederschläge sind während der Berichtszeit — Mitte Juli bis Mitte August — fast in allen Bezirken in reichlichem Maße gefallen. Die Regenmenge hat von Südwest nach Norden abgenommen, so daß in einzelnen nördlich gelegenen Bezirken des Landes noch über Trockenheit geklagt wird und die in den übrigen Gegenden beobachtete günstigere Entwicklung der in Frage kommenden Pflanzen im Allgemeinen dort nicht im gleichen Maße herbeigeführt worden ist. Im Vogtlande haben Anfang August Wolkenbrüche und Hagel namentlich in der Gegend um Plauen Schaden verursacht. Hagelschlag wird ferner aus den Bezirken 17, 19 (50 Prozent Schadenertrag) und 78 gemeldet. Die Saamerträge konnten zum größten Theile gut und rasch eingeehrt werden. Nur in den höher gelegenen Bezirken ist man noch mit der Bergung eines Theils derselben beschäftigt. Die Niederschläge haben sowohl an den Winter- wie auch an den Sommerhalbjahren nichts mehr zu bessern vermocht. Der Winterweizen hatte sich sogar noch mehr verschlechtert. Die Ernte befriedigt nur beim Roggen, und zwar auch nur hinsichtlich des Körnerertrags. Bei den Sommerhalbjahren war vielerorts Nothweise eingetreten, wodurch die Ausbildung der Körner und die Entwicklung der Halme erheblich beeinträchtigt wurde. Namentlich trifft dies für den Hafer zu. Es wird deshalb

Bürgerrecht der Stadt Riesa

30. September 1901

im städtischen Einwohnermeldeamt — Rathhaus, Zimmer Nr. 14 — persönlich zu melden.

Zum Erwerb des Bürgerrechts sind alle männlichen Gemeindeglieder verpflichtet, die

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25 te Lebensjahr erfüllt haben,
3. seit 3 Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben,
4. öffentliche Unterhaltungen weder beziehen, noch im Laufe der letzten 2 Jahre bezogen haben,
5. unbescholten sind,
6. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich entrichten und
7. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeanlagen vollständig bezahlt haben.

Riesa, am 24. August 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Dr. Dehne.

Stk.

Die zum Neubau eines Stadtkrankenhauses in Riesa erforderliche Lieferung

- a. der äußeren und inneren Ansticharbeiten,
- b. der Verglasung von Fenstern und Thüren,
- c. der Wand-Kachelverkleidungen,
- d. der Billhabeleitung,

wird hiermit ausgeschrieben.

Formulare zu Preisangeboten können im hiesigen Bauamt gegen Bezahlung der Herstellungslosten entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Lieferung entsprechenden Aufschlüssen versehen bis zum 31. August 1901 vormittags 10 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 16 (Stadtbauamt) einzureichen.

Die Auswahl unter den Bietern und die etwaige Ablehnung aller Angebote, sowie die getrennte Vergebung von Losen bleibt vorbehalten.

Der Rath der Stadt Riesa, den 24. August 1901.

Dr. Dehne.

Stg.

die Befürchtung ausgesprochen, daß es im kommenden Winter an Stroh, ganz besonders aber an Futterstroh mangeln werde. Wenn auch der Regen Ende Juli und Anfang August hier und da die Ackerarbeiten etwas gehemmt hat, so wird dies doch durch den Regen, welchen derselbe den Hackfrüchten und Futterpflanzen gebracht hat, vollständig aufgehoben. Die Kartoffeln zeigen einen guten Stand und lassen eine reichliche Knollenernte erwarten. Ebenso haben sich die Kunkel- und Zuckerrüben wesentlich erhöht. Kraut und Kohl stehen meist nicht gut. Wo die Pflanzen infolge der großen Hitze nicht verdorret sind, haben Raupen und Erdlöcher zum Theil viel Schaden verursacht. Die Kleefelder, die nicht ausgebrannt waren, haben noch einen leidlichen 2. Schnitt gegeben. Der Stoppellee steht im Allgemeinen gut. Die Wiesen grünen wieder und lassen noch eine mittlere Grummternte erwarten. Ebenso zeigen die Herbstfütterfäulen einen guten Stand. Der Mitte vorigen Monats herrschende Grünfüttermangel ist infolge der geschilberten Verhältnisse weniger fühlbar geworden und es wird der Hoffnung Raum gegeben, daß bei einigermaßen genügenden Niederschlägen die beschränkte Futternoth im Herbst und Winter nicht in dem Maße eintreten werde, als es vor einigen Wochen den Anschein hatte. Die anhaltende Trockenheit im Juni und Juli ist der Entwicklung der thierischen Pflanzenschädlinge außerordentlich günstig gewesen. Es wird namentlich über das Auftreten von Engerlingen, Erdlöchern, Raupen, Krüschlingen und anderen Insekten geklagt, die in Kartoffeln, Kraut- und Rübenfeldern zum Theil viel Schaden verursachen. Ueber das Erntergebnis des Kaps liegen 43 Meldungen vor. Hiernach schwankte der Körnerertrag zwischen 4 und 48 Centner auf dem Hektar. Im Durchschnitt wurden 26,3 Centner vom Hektar geerntet, das sind auf dem Hektar rund 10 Centner weniger als im vergangenen Jahre.

— Beim Grummeladen des Viehhändlers Schlege in Sogertitz kürzte heute Mittag die 70jährige Wittfrau Hermann vom beladenen Wagen so unglücklich herab, daß an dem Aufkommen der schwer Verletzten zu zweifeln ist.

— Wie aus konservativen Kreisen verlautet, besteht wenigstens in der zweiten Kammer die ernste Absicht, die schon dem letzten Landtage zugegangene Vorlage, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an Staatsbeamte, in der im Herbst stattfindenden Landtagssession zur Verabschiedung zu bringen. Freilich werde die Vorlage nach mancherlei Richtung hin eingeschränkt werden müssen. Man verkenne durchaus nicht, daß für die unteren und mittleren Beamten eine Gewährung von Wohnungsgeldern, den jetzigen Verhältnissen entsprechend, angezeigt erscheint. Man sträube sich aber vielfach dagegen, daß auch den höheren Beamten solche Wohnungsgelder in der beantragten Weise zu Theil werden sollen. Eine Zusammenstellung, welche ein Leipziger Blatt vor nicht allzu langer Zeit gebracht hat, bewies, daß diese Beamtenkreise in Sachen schon jetzt meist besser gestellt sind, als diejenigen anderer deutscher Staaten. Es scheint deshalb fraglich, ob die Regierungsvorlage in vollem Umfange bewilligt wird. Im Uebrigen bietet die Bemessung der Wohnungsgelder für die einzelnen Städte um deswillen besondere Schwierigkeiten, weil die Nachtheile, die mit der Beschaffung der Wohnungen in großen Städten verknüpft sind, zum Theil wenigstens wieder durch mancherlei Vorteile, z. B. durch billigere und bessere Ausbildung der Kinder, aufgehoben werden. Diese Thatfache veranlaßt Beamte in der Provinz, gegen Wohnungsgeldzuschüsse sich zu erklären, um statt derselben eine allgemeine Gesundheitsverbesserung zu erzielen.

• Gröbba, 26. August. Am gestrigen Tage fand hier selbst die Instruktion der im Jahre 1891 ins Leben getretenen Freiwilligen Feuerwehre statt. Von Naß und Fein hatten sich liebe Kameraden eingefunden, um Zeuge von den Leistungen der Wehretzen zu können. Kurz nach 10 Uhr Vormittags begannen auf dem gegenüber des Fleisch'schen Restaurants gelegenen, von der hiesigen Rittergutherrschaft in lebenswürdiger Weise bereitwillig überlassenen Plage, die Schulübungen, welche nächst dem Fuchtsdien in Vorführung der vieradrigen und der zweisadrigen Spritze, des Schlauchwagens und der Döderaner Schieberleiter bestanden. Stimmliche Vorführungen, ingeleichen auch die Steigerübungen am Steigerthurme, legten ein bereites Zeugniß von der guten Schulung der Feuerwehre ab. Ein Sturmangriff, für welchen die Idee zu Grunde gelegt, daß im Dachgeschoß des hiesigen Hofenrestaurants ein Schadenfeuer ausgebrochen, beschloß die Uebung, lieferte aber auch den Beweis, daß selbst die bestgeschulteste und mit den besten Geräten ausgestattete Wehreinem Brandherde machtlos gegenüber steht, wenn das mit der Feuerwehre Eins blühende Holz nicht ausweichend oder wie es hier der Fall, nur durch eine 100 m lange Schlauchleitung zu erlangen ist. In ganz richtiger Weise wurde bei der hierauf im Große'schen Gasthause stattgefundenen Kritik dieser Mangel von Herrn Inspektionsführer Riedel aus Gröbba, welcher Herr aber auch nicht umhin konnte, namens der übrigen Herren Inspektoren, der Freiwilligen Feuerwehre zu Gröbba, hinsichtlich ihrer guten Leistungen, die Jenur „Sehr gut“ zu ertheilen, vor Augen geföhrt und der, ihr Feuerlöschwesen besonders hochhaltenden Gemeindevorsteher Gröbba die Beschaffung einer Wasserleitung aus Herz gelegt. — Immerhin aber kann die hiesige Einwohnerlichkeit beruhigt jeder Gefahr ins Auge schauen, denn es wachet eine kleine muthige Schaar, die auch am gestrigen Tage, trotz brennender Sonnenthüt, so tapfer sich gezeigt hat. — Ihr an dieser Stelle der Glückwunsch mit einem aufrichtigen „Gut Schlauch!“

Dschab, 24. August. Eine Feldbäckerei wird gegenwärtig in unmittelbarer Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes oberhalb der Werthe'schen Sandgrube errichtet. Zwei große, wasserichte Zelte stehen bereits gebrauchsfertig da. Im Bau sind 3. Bt. drei große Oefen, in welchen gleichzeitig je ca. 90—100 Brode gebacken werden können. Da in dieser Bäckerei Tag und Nacht gearbeitet werden wird,

und alle zwei Stunden ein neuer „Schuß“ Brode erfolgen kann, ergibt sich als Gesamtproduktion pro Tag die stattliche Anzahl von ca. 3600 Broden. Auch eine Feldschlachtereier wird an derselben Sandgrube etabliert. Eine der Werthe'schen Scheunen dient hierbei als Schlachthaus.

Reißen, 24. August. Reife Weintrauben aus dem Späarbergen wurden heute bereits von dem Weinbergbesitzer August Stange auf dem Wochenmarkte feilgeboten. Die schönen vollen Trauben, blauer Burgunder und grüner Malvester, fanden schnellen Absatz. Der Stangesche Weinberg liegt unterhalb des zur „Friedrich-August-Oöhe“ gehörenden Grundstücks und hat in Folge seiner günstigen Lage in der Regel die ersten reifen Trauben. In diesem Jahre ist die Reife durch die anhaltende Wärme besonders beschleunigt worden.

Reißen, 26. August. Gestern Vormittag sprang ein Mann von der Jahrbrücke in die Elbe; er schlug auf einen Pfeiler auf, wo er ohne zu zuden liegen blieb. Erst nach und nach spülte das Wasser den Toten weg. Kopf und Weste hatte der Selbstmörder auf der Brücke niederlegt; aus dem vorgefundnen Papieren ging hervor, daß der Verlebte ein Elgarrenmacher Namens Carl Jwid, 1852 in Seerhausen bei Leipzig geboren, war.

Leisnig, 24. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist ein Wagon innerhalb des hiesigen Bahnhofes auf den auf dem Gleise 2 haltenden Güterzug infolge falscher Signalfeststellung aufgefahren. Zwei Wagen, die hart beschädigt wurden, kamen dadurch zur Entgleisung. Personen sind dabei nicht verletzt worden, auch konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden. Gegen 12 Uhr Nachts war die Betriebshörung befohlen.

X Dresden, 26. August. Der König und die Königin sind gestern gegen Abend wieder in Pillnitz eingetroffen.

Dresden, 24. August. Heute in der Mittagsstunde fand auf dem inneren Friedrichhofe in Neustadt die feierliche Bestattung des am 21. d. M. verstorbenen L. J. Generalleutnants z. D. Herrn Johann Carl August Schurig, Excellenz, statt, die dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, ohne alles militärische Gepränge durch die städtische Beerdigungsgesellschaft ausgeführt wurde. In dem außerordentlich großen Kreise der Leidtragenden waren auch Vertreter der Mitglieder des königlichen Hauses zu bemerken.

Kadeberg, 26. Aug. Am gestrigen Sonntag Nachmittags von 2—5 Uhr hielten die vereinigten Sanitätskolonnen von Kadeberg, Wilschdorf, Großschärdorf und Pilsnitz eine größere Krankenträgerübung ab, die bei schönem Wetter auf das Zufriedenstellende für alle Theilnehmer verlief. Die einzelnen Kolonnen waren in ziemlich guter Ordnung erschienen, wobei an der Uebung insgesamt 83 Mann und 3 Aerzte theilhaftig waren. Die Uebung wurde von Herrn Kolonnenführer Stadtrath Wilschdorf geleitet. Sie bestand in Aufsuchen von 20 Schwer- und Leichtverwundeten auf dem Geschäftsfeld, Anlegung von Rothverwundenen, Transport der Verwundeten, zunächst auf Tragen und dann im Wagon nach dem Güterbahnhof, wobei auch das Einladen in die besonders dazu vorgerichteten Wagen geübt wurde. Den interessantesten Uebungen, die sich hauptsächlich in der Nähe des Bahnhofs abspielten, wohnte eine nach Laufende zählende Zuschauermenge bei, die die Uebungen mit Interesse verfolgte. Der Landesverein vom Rothen Kreuz war durch die Herren Generalleutnant von Jeshou, Graf Wittum von Eßstädt und Oberstabsarzt Tüll vertreten.

Herzogswalde bei Wilschdorf, 24. August. Seit einigen Tagen sind entlang der hiesigen Landtrasse Arbeiter der Postdirektion mit dem Legen von Telegraphenleitungen beschäftigt. In den gestrigen Abendstunden kam nun dort ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Doppelwehrauf vorüber, welches mit einer amerikanischen Fahne geschmückt war und worüber die erwähnten Arbeitsteile lachten. Der Kutscher regte sich darüber derart auf, daß er absporang, einen Stoßdegen von der Maschine abschaltete und damit sofort auf die Arbeiter angriffswelie vorging. Auf den Ruf der Leute, daß man ihnen doch nicht das Leben verbleiben könne, machte der von seiner Begleiterin noch ausgehete Rabler von seinem Degen ohne jede Berechtigung einem der Arbeiter gegenüber Gebrauch und verletzte diesen nicht unerheblich am Kopfe. Nun hielt man den gewaltthätigen Herrn aber fest, nahm ihm den Degen und einen ungeladenen Revolver ab und stellte seinen Namen fest, wobei sich ergab, daß man es mit einem aus einer Weltreise befindlichen Amerikaner zu thun hatte. Da sich derselbe auch bei seinen Schimpferelen zu einer Majestätsbeleidigung hinreihen ließ, setzte man von Herzogswalde aus die Dresdener Polizeibehörde telegraphisch von dem Vorgange in Kenntniß mit dem Ersuchen, den Kutscher bei seinem Eintreffen in der Residenz festzunehmen.

Königslein, 24. Aug. Seit Jahren ist eine so reiche Himbeererde in den Thälern der „Sächsischen Schweiz“ nicht beobachtet worden, als heuer. Während die Ernte im vorigen Jahre schnell vorüberging, weil in der besten Reife der gewünschte Regen ausblieb, hat sie in diesem Jahre schon wochenlang gedauert, und der reiche Beerenreife ist noch nicht zu Ende. Die Sammler erzielten für die ersten Früchte 14 Pf. das Pfund. Jetzt kostet das Pfund nur noch 7 bis 8 Pf.

Großschärdorf, 24. August. Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde gestern ein junges Mädchen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Es war in der Schmelzfabrik von J. W. Schurig an einer Abgangsmaschine, die mit Spiritus getheilt wird, beschäftigt gewesen. Aus noch unaufgeklärtem Anlasse explodirte der Spiritus und setzte die Kleider des Mädchens in Brand.

Reichenau. Von der Frau ist ein Louist abgestürzt, er war sofort todt. Bei der Leiche wurde eine Absitzenkarte auf den Namen Krämer vorgefunden.

Meerane, 26. August. Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr war der Monteur der hiesigen Elektrizitätswerke Bruno Blesch aus Hartha an einem neuerichteten Leitungsmast mit Anbringung von Drähten beschäftigt. Er kam den Drähten durch die der elektrische Strom ging, mit der Sten zu nahe, infolge dessen die elektrische Kraft durch seinen Körper ging. Man

konnte noch festige Bewegungen an ihm wahrnehmen, doch trat bald darauf der Tod ein, ehe ihm noch ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte.

Plaueu, 24. August. Der bekannte Reptilienfänger Herr Rindfleisch aus Reichenbach kam in vergangener Nacht auf der Fahrt nach Schley durch Plaueu und zeigte auf dem hiesigen oberen Bahnhofe eine weibliche Kreuzotter, die er erst gestern bei Nylau gefangen und die im Wagnwagen zehn junge Kreuzottern zur Welt gebracht hatte. Die kleinen, reichlich fingerlangen Kreuzottern hatten sich bereits das erste Mal gehäutet und bissen nach Tönen, die versuchten, sie anzufassen. Herr Rindfleisch hat heute mit Genehmigung des Herrn Direktors Bergner in Schley seine Reptilien, deren er eine größere Anzahl in zum Theil seltenen Exemplaren bei sich hatte, an der Schule zu Schley vorgeführt.

Leipzig, 26. August. Der wegen des Aufsehens erregenden tödtlichen Duells mit dem Studenten Deitinger aus Stuttgart verhaftete Rechtsanwalt Dr. Breit ist gegen eine Kaution von 10 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Leipzig, 24. August. Wie schon gemeldet, wurden gestern Vormittag der Schuhwarenhandwerker Bernide und seine Ehefrau in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Was die unmittelbare Veranlassung zu diesem Mord und Selbstmord gewesen ist, wird sich wohl schwierig zu feststellen lassen, man wird aber nicht fehl gehen, schreibt das „Leipzig. Tagebl.“, wenn man annimmt, daß hier ein Eifersuchtsdrama, das zwischen beiden Ehegatten sich seit längerer Zeit abspielte, mit der That seinen grausigen Abschluß gefunden hat. Bernide hatte sich vor wenigen Jahren zum zweiten Male verheirathet, er scheint damit aber nicht das Glück gefunden zu haben, das er erwartete, denn wiederholt, insbesondere in letzter Zeit, ist es zwischen beiden Gatten zu heftigen Auseinandersetzungen und Jänkerien gekommen. Die Frau soll ihren Mann auf einige Wochen verlassen gehabt haben. Als sie wieder in das Haus zurückgekehrt war, scheint der eheliche Frieden auch nur für kurze Zeit bestanden zu haben; denn die Szenen begannen aufs Neue. Dies mag auch den etwa 30-jährigen Sohn des Bernide aus erster Ehe, der im Geschäfte des Vaters mit thätig war, veranlaßt haben, der elterlichen Wohnung den Rücken zu kehren und auswärtige Arbeit zu suchen. Gestern Abend in der 9. Stunde kehrte, wie die Hausbewohner berichten, Bernide mit seiner Frau heim. Nichts ließ vermuthen, daß er sich mit einem solch schrecklichen Plane trug; heute Vormittag noch holte er in dem nebenan befindlichen Produktengeschäfte das Frühstück ein bei dentbar bester Laune. Kurz darauf muß die That erfolgt sein. Man fand die Leichen kurz vor 11 Uhr, als ein junger Mann im Bernide'schen Geschäfte um Arbeit nachfragen wollte. Die entsetzte Frau lag in der Stube, den Kopf in einer Blutlache. Unfern davon befand sich ihre Mann, aus dem zur Zeit der Auffindung gleichfalls bereits das Leben entflohen war. Die Leiche W. wurde nach der Anatomie, die seiner Frau nach dem Pathologischen Institut gebracht.

Altenburg. In dem Falle des Bürgermeisters Germon, von dem berichtet wurde, daß er in Stettin mit der Polizei in Streit gerathen, in Sandställen gefegt und misshandelt worden sei, schreibt jetzt die „Allg. Ztg.“: Thatsächlich war der Bürgermeister wegen Straßenunfalls zur Polizeiwache gebracht worden, wo er sich nicht ausweisen konnte und darum in Gewohsam genommen wurde. Er gedeberte sich hier derart, daß er fast tobischthig schlen und ihm schließl auch die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Bei seiner Entlassung am nächsten Tage erging er sich in heftigen Beleidigungen gegen die Polizei und reiste dann nach Götzen auf Rügen weiter. Hier bekam er gleich nach seiner Ankunft Streit in einem Wagnrestaurant. Er machte Anzeige bei der Behörde, daß auf ihn von dem Wirthe geschossen worden sei, als er Postkarten verlangt habe. Es ergab sich, daß diese Angabe unnoth war, und da das ganze Wesen des Bürgermeisters immer auffälliger wurde, wurde er jetzt ärztlich beobachtet. Das Ergebniß war, daß er, wie schon berichtet, als geliefkrank in die Sellaustalt Jeshendorf bei Berlin übergeführt worden ist.

Aus aller Welt.

In Hamburg kollidirte der Asterdampfer „Alfred“ mit einem dort labirenden Segelboot. Von den fünf Insassen des Seglers wurden vier gerettet; der 20 jährige Arbeiter Schreul ertrank. — Das erst kürzlich von einem großen Feuer heimgeführte Dorf Sylow bei Kottbus stand am 24. d. M. in Flammen. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen und 14 Gehöfte niedergebrannt. Die ganzen Erntevorräthe sind vernichtet, es herrscht große Noth. — In Hombruch bei Bochum erschlug ein Bergmann im Streite seine Frau mit der Axt. — Seit vier Tagen brannten fünf Gehöfte in der Umgegend von Graß ab. Der Brandstifter ist ein Waldjüngler, auf den vergebens Jagd gemacht wird. Die ländliche Bevölkerung ist in großer Aufregung. — In der Nähe von Dombröre in Frankreich hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Bei der Attade eines Dragoner-Regiments gegen Infanterie waren die Dragoner zu weit vorgebrungen, so daß zahlreiche Infanteristen durch Hufschläge der Pferde verletzt worden sind. — In Jessay City in Amerika wurden durch einen heftigen Orkan Kirchen, Theater und Wohnhäuser zerföhrt. Viele Menschen sind dabei getödtet und verletzt worden. — In Ostia bei Vosenstein verstarb plötzlich der zwölffährige Sohn des Arbeiters Unger. Der Kleine hatte Krüsen gegessen und Wasser darauf getrunken. Die Mutter war darüber so erschüttert, daß sie am anderen Morgen infolge Herzschlages verstarb. — Die außergewöhnlichen Verheerungen, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag und am Dienstag voriger Woche selbst durch zahlreche aufeinanderfolgende schwere Gewitter in Mitteleuropa angerichtet worden sind, lassen sich erst jetzt einigermaßen übersehen. Die Unwetter begannen gegen 11¹/₂ Uhr in der Nacht zum Dienstag.

tag und darunter mit wechselnder Festigkeit bis zum Morgen gegen 7 Uhr an, um nach etwa dreistündiger Pause von neuem zu beginnen. Besonders die Nachmittage waren von beispiellos hoher Festigkeit, es konnten in einer Minute bis zu 30 Stöße gezählt werden. Die Stöße folgten oft in so kurzen Pausen hintereinander, daß die Gegend 6 bis 7 Sekunden lang ohne Unterbrechung mit einem großen, die Augen belästigenden Lichte überflutet war. Wie die Berichte ergeben, war die Einschlagsgefahr bei diesen Gewittern viel größer als es bei anderen in diesem gewitterreichen Sommer der Fall war; aus nicht weniger als 42 mittlereisigen Orten liegen bis jetzt Meldungen von Einschlägen vor, von denen leider nur zu viele gezählt haben. Etwa 25 Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen und Getreideschober sind ein Raub der Flammen geworden, außerdem ist auch viel Inventar, landwirtschaftliche Geräte, Großvieh und Geflügel verbrannt. Auch vier Menschenleben hat der Blitz ein Ende bereitet, die Opfer sind ein Quisbesitzer, eine Wespensfrau, ein junges Dienstmädchen und ein einjähriges Kind. In allem Unglück fiel Strichweise auch noch Vogel, der in manchen Gegenden in wasserdichten Schichten herniederprasselte und Schellen, Wasserdübel und Frühlingsvögel zertrümmerte. Es war eine Nacht des Grauens, aber auch des Staunens und der Bewunderung über das gigantische Toben entsetzelter Naturgewalten. — Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Polizeisekretärs Bobory in Guben, dem die Leitung des Bureaus für Invalidität und Altersversicherung, sowie das Krankenkassenwesen unterstellt war. Bobory hat in zahlreichen Fällen die Marken aus den Versicherungsarten abgelöst und wieder verwerthet.

In der Morbsache Krofig.

Der Gumbinner Prozeß hält die öffentliche Meinung fortgesetzt in Atem. Die Erregung über das gegen Marten ausgesprochene Todesurtheil wächst eher, als daß sie sich mindert. Überhand nehmen die Gerüchte, denen allen das Eine gemein ist, daß sie aus der Stimmung zu Gunsten des Verurtheilten geboren sind. Niemand will begreifen, daß ein Mensch auf so dürftiges Beweismaterial hin mit dem Tode bestraft werden soll. Wenn die Unmöglichkeit, für die Spanne von 6 Minuten Zeit seinen Aufenthalt nachzuweisen, genügen soll, um einen Verdächtigen zum Schuldigen zu stempeln, dann ist in der That kein Mensch mehr sicher, der das Unglück hat, wegen eines Verbrechens befragt zu werden. In diesem Gedankenkreise findet sich die gesamte Presse, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, zusammen. Eine neue Nachricht trifft aus Jauerburg ein, welcher, falls sie sich bestätigen sollte, große Bedeutung zukommt. Es wird nämlich gemeldet, daß in der Gumbinner Morbsache eine neue Untersuchung eingeleitet worden sei. Man wird vielleicht nicht festsehen, wenn man diese Meldung mit den Ermittlungen in Zusammenhang bringt, die in den letzten Tagen courtierten. Dem Handelsmann Witsch in Berlin hatten am 17. Juli ehemalige Gumbinner Dragoner, die sich nach Südwestafrika begeben wollten, in Berlin erzählt, Marten sei nicht der Thäter, der Mörder befände sich in Ostafrika. Witsch theilte, als er gelesen hatte, daß Marten zum Tode verurtheilt war, den Inhalt des erwähnten Gesprächs dem ihm bekannten Schuhmann Kettlich vom 99. Polizeirevier mit, der seinem Vorgesetzten, Polizeileutnant Ebel, vorschriftsmäßig Meldung erstattete. Durch den Polizeioffizier gelangte das Protokoll zur weiteren Untersuchung an das Polizeipräsidium. Schuhmann Kettlich und Herr Witsch sind nun vom Kriminalinspektor Braun in dieser Sache eingehend vernommen worden. Selbstverständlich stellt die Behörde, selbst wenn eine Verurteilung wegen eines Verbrechens schon erfolgt ist, Ermittlungen an, sobald Anzeigen darüber einlaufen, daß ein Anderer als der Verurtheilte die That begangen haben; jumeist aber beruhen die Anzeigen auf möglichem Verede und wiederholen sich bei jedem Kaputtverbrechen, wo eine Verurteilung auf Inzidenzweise hin erfolgt.

Nach der „Nat.-Ztg.“ berichtet die „Aidenschaftliche Volksz.“ zum Morbprozeß Krofig, daß Marten, resp. sein Vertheidiger, das Revisionsgesuch auf § 68 der Militär-Strafgesetzbuchordnung stützen will. Danach sind die zu Mitgliedern des Oberkriegsgerichts zu ernennenden Offiziere vom Vertheidiger alljährlich vor Beginn des Geschäftsjahres dafür zu bestellen. Es soll dies bei einem militärischen Vorgesetzten, und zwar bei demjenigen, der durch Fragen am Weitesten in die Verhandlungen eingegriffen hat, nicht geschehen sein.

Vermischtes.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Rußland auf der Station Zwangorod der Weichselbahn ereignet. Als der um 11 Uhr Vormittags fällige Schnellzug auf der genannten Station eintraf, öffnete ein Offizier ein Wagenabtheilung zweiter Klasse und sprang, während der Zug noch im Rollen war, auf den Perron, ohne zu

bemerken, daß sein Mantel sich zwischen die Waggonhülle eingeklemmt hatte. Der Offizier wurde unter die Räder eines Pullmannschen Waggons gezerrt und getödtet. Der Bedienungsführer, der 26-jährige Leutnant Ivanow vom 3. Ludowschen Trainbataillon, war von einer Reise nach Chohn zum Besuche seiner Braut auf der Rückreise nach seinem Garnisonorte Ludow begriffen gewesen.

Die gefährliche Schlangenjagd. Aus Wien berichtet die dortige Reichswehr: Der Techniker Heinrich Kohout machte auf dem Semmering eine Fußparthie. Beim Marsch durch eine bewaldete Strecke schloß plötzlich aus dem Grase, durch das er hinschritt, eine Schlange, die er als Kreuzotter erkannte, in die Höhe. Er begann nun, statt dem gefährlichen Reptil auszuweichen, Jagd auf die Kreuzotter zu machen, um sie einzufangen und als Beute fortzutragen. Die Schlange that ihr Möglichstes an Geschicklichkeit, um nicht in seine Gewalt zu kommen und so gab es eine Zeit lang ein wahrhaft tolles Spiel zwischen dem Techniker, der auf jede Weise die Kreuzotter fangen, und dieser, die sich ihre Freiheit mit allen Mitteln ihres Instinkts sichern wollte. Mit einem Male sollte der junge Mann zum Bewußtsein der Gefährlichkeit des Abenteuers kommen, in das er sich eingelassen. Die Kreuzotter, die er bereits in der rechten Hand hielt, schlangelte ihren Kopf mit einer blitzschnellen Bewegung zu seinem Zeigefinger und versetzte ihm einen kräftigen Biß. Kohout nahm nun die Schlange aus der rechten Hand, in der er sofort nach dem Biß empfindliche Schmerzen verspürte, in die linke, aber kaum war die Kreuzotter dort, als sie ihn auch in diese Hand hineinbiß. Der junge Mann warf die Schlange jetzt weit von sich, begann, die Gefahr, die ihm durch die Biße der Giftschlange drohte, erfassend, beide Wunden mit aller Kraft auszusaugen und eilte zu einem Arzte. Schon auf dem Wege dahin schwellen dem Techniker beide Hände und Arme an. Der Arzt nahm den jungen Mann in energische Behandlung, brannete ihm ohne Verzug die Wunden aus und veranlaßte seine Transportirung ins Allgemeine Krankenhaus nach Wien. Hier langte Kohout mit sehr hochgeschwollenen und schmerzenden Armen an. Die Ärzte diagnostizierten bei dem Verletzten auf den ersten Blick, ohne erst seine Erzählung gehört zu haben, alle Merkmale einer Vergiftung durch Schlangengift und brachten die entsprechenden Gegenmittel zur Anwendung. Man hofft, daß der junge Mann wiederhergestellt werden wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. August 1901.

Paris. Der Reichskriegsminister Freiherr von Kriegerhammer ist aus Joch, wo er eine Audienz beim Kaiser gehabt, zurückgekehrt. Wie verlautet, hat der Kaiser das von ihm eingereichte Demissionsgesuch nicht angenommen. — In Rattenborf wurde wegen Majestätsbeleidigung ein Individuum verhaftet. Die Polizei glaubt einem gefährlichen Anarchisten dingfest gemacht zu haben.

Wien. Es sind hier vertrauliche Nachrichten über russische Antriebe am Balkan eingetroffen. Man spricht darin von der Versammlung großer russischer Armeen am Pruth und an der türkischen Grenze, der Befestigung der russischen Donaumündung, der Anlage eines besetzten Donauhafens bei Zsmolla, dem Eintreffen russischer Kriegsschiffe und einer ganzen Torpedoflotte bei der Mündung der Donau. Es ist das sichtlich Versehen Rußlands, die untere Donau militärisch zu beherrschen. Die Nachrichten riefen hier große Erregung hervor. Die Situation ist derart, daß Oesterreich-Ungarn zu scharfen Gegenmaßnahmen gezwungen sein dürfte.

Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen vom 26.: Der italienische Konsul in Sansibar ist, nachdem er seine Mission beim Sultan der Dschurjins-Botschaft in der Nähe der italienischen Kolonie Benadir ausgeführt hatte, hier eingetroffen. Der Sultan unterwarf sich Italien, indem er ein Abkommen unterzeichnete, worin er die Oberhoheit und die Fahne Italiens auf seinem Gebiete anerkennt und noch andere Zugeständnisse macht.

Paris. Das Paarenpaar wird von Dänkehen aus die Rückreise nach Rußland wieder antreten.

New York. Die Meldung von einem befristenden Fortschreiten der Verhandlungen über den Kauf der dänischen Inseln in West-Indien wird bekräftigt. Inzwischen sollen die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sein, da Amerika nicht mehr als 3700 000 Doll. zahlen will.

Zum Krieg in Sabastrifa.

Brüssel. General Botha wird demnächst eine Gegenproklamation als Erweiterung auf diejenige Ritghens erlassen, worin er besteht, sämtliche englische Gefangene in den Burenlagern zurück zu behalten und dieselben als Geiseln zu betrachten.

London. Die „Exchange Compagnie“ berichtet aus dem Haag: Die Abnahme der geistigen Fähigkeiten Krügers nimmt zusehends zu. Der Präsident kann nicht mehr arbeiten und beschränkt sich darauf, die Dokumente zu unterzeichnen. Keinem Fremden wird gestattet, mit dem Präsidenten Worte auszutauschen.

London. Ritghens telegraphirt aus Pretoria unterm 24.: Delarey veröffentlichte eine Gegenproklamation, in der er alle Buren vor seiner Proklamation warnt und erklärt, er werde den Kampf fortsetzen.

Kapstadt. Neutermelbung. In Burgersdorp wurden 149 Personen wegen Verrathes vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der Angeklagten wurde das Bürgerrecht entzogen.

Kapstadt. Deivet soll sich in Pastron befinden, wo er neue Truppen anzuwerben beginnt. Niemand ist übrig geblieben vom Rest des Krüger'schen Kommandos. Die Buren zerstörten in der letzten Zeit viele Telegraphenleitungen, die Hauptleitungen von der Kapkolonie nach Natal wurden in der letzten Woche zerschnitten.

Die Ereignisse in China.

Peking. Vihungshang theilt den Diplomaten mit, daß der Kaiser ein Edikt erlassen, betr. Veroffentlichung der neuen Liste der von den Mächten verlangten Bestrafungen. Spezialkurve sind am 19. August von Singanfu abgegangen, welche Mittwoch in Peking eintreffen werden. Vihungshang sagt hinzu, daß auf telegraphischem Wege der Wortlaut der Edikte, betr. das Waffenembargo, den chinesischen Behörden bekannt gemacht worden ist.

London. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 24. Einzelheiten über die Ueberchwemmungen des Jangtsi und berichtet von einer infolge derselben ausgebrochenen Sterblichkeit und großen Ernteschäden. Man befürchtet, im Winter werde große Noth herrschen. Der Bevollmächtigte Chinas Natung, der beauftragt ist, der japanischen Regierung das Bedauern Chinas wegen der Ermordung des Kanzlers Sugiyama auszusprechen, traf am Dienstag in Schanghai ein und sollte Mittwoch weiterreisen, erhielt jedoch den Befehl dortzubleiben.

Wörterverzeichnis des Niefer Tageblattes vom 26. August 1901.

Golds.		Silber.		Golds.		Silber.		Golds.		Silber.	
W.	Stk.	W.	Stk.	W.	Stk.	W.	Stk.	W.	Stk.	W.	Stk.
1000	100	1000	100	1000	100	1000	100	1000	100	1000	100
...

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 " viertelj. " " 4%
 " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Zu der Nähe des Albertplatzes von
 Lindenlöwen **zwei Stuben,**
 ca. auch dazu gehörige Kammern
 sofort oder 1. Oktober zu mieten ge-
 sucht. Off. unter A. B. 533 in die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. Schlafst. frei (für 2
 Personen) **Bismarckstr. 65,** Leonhardt

Freundl. Herrenschlafst. zu
 vermieten **Neuweiße 78,** dort.

Ans. Herr findet febl. Schlafst.
Schlafstr. 21, dort. recht.

2 schöne Wohnungen
 sind zu vermieten, 1. Oktober zu be-
 ziehen **Alberstr. 7, III.**

Eine freundliche Unterstube
 mit Zubehör zu vermieten, 1. Oktbr.
 zu beziehen. Zu erfahren bei
Karl Müller, Mühlberg.

Zweite Etage,
 6 herrliche Zimmer, zu vermieten, ab
 1. Oktober bezugsbar **Saußstr. 29.**

Wohnung,
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
 Küche und Zubehör, per 1. Oktober
 bezugsbar, hat zu vermieten
Theodor Zimmer, Gröba 23B.

2. Etage,
 schöne Lage, am Kaiser-Wilhelm-Platz
 ab 1. Oktober zu vermieten. Adresse
 in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Schöne Wohnung
 mit Balkon, 2 Stuben, 2 Kamm. und
 Küche, verschliff. Parkett, Keller und
 Gartengenuß, für 260 Mk. sofort zu
 vermieten, 1. Okt. zu beziehen. Wo?
 laut die Exped. d. Bl.

4000 Mark
 (Kittgelder) sind gegen mündelmäßige
 Hypothek für 1. Okt. d. J. auszuleihen
 durch Rechtsanwalt **Reichsmar,**
Großenhain.

Schm. a. Auto mit Kommoden, 16
 So. lides, feinstes Mädchen aus
 achtbarer Familie, nicht unter 17 Jahren
 welches sich als

Berläuferin
 ausbilden will, per 1. Sept. gesucht.
J. T. Witschke Nachf.

Transport-
versicherung.
 Zum Abschluß von Flur-, Land
 und Valoren-Versicherungen ge-
 eignete Persönlichkeit, am liebsten
 Selbstversicherter, Procurator oder
 Expedient, als

Vertreter für Riesa
 unter günstigen Bedingungen gesucht.
 Offerten unter **J. P. 6619** an Rudolf
 Hoffe, Berlin SW. erbeten.

Ein Hausgrundstück
 mit 2 Scheffel gutem Felde, massiv,
 ist veränderungshalber innerhalb der
 Brandflasse bei geringer Anzahlung zu
 verkaufen.
Karl Wörner, Linden Nr. 21.

Eine 3 jährige Milchziege
 sofort zu verkaufen.
Sahnhof Mühlberg.

Zwei elegante **Biegenböcke**
 mit **Geschir** und **Wagen** stehen
 billig zum Verkauf. Näheres in der
 Exped. d. Bl.

Ein Pferd,
 ungar. Schimmel-Palisch, ca. 9jährig,
 167 cm hoch, ein- und zweispännig
 flott gehend, verfaßt preiswerth
F. A. Gerken, Standitz.

Herren-
Schreiblich
 wird zu kaufen gesucht. Offerten
 unter **R. F.** an die Geschäftsstelle
 d. Bl. erbeten.

Gebrauchte Pöbelbank
 zu kaufen gesucht. Off. unt. **H. B.**
 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gehr. guterhaltener Kinderwagen
 wird zu kaufen gesucht
Bobbiestr. 15, 3. Et.

Ein großer Handwagen,
 ein großer **Badensisch** nebst **Regal**
 preiswerth zu verkaufen. Zu erfahren
 in der Exped. d. Bl.

Pa. Mariaschneider
Braunfohlen
 in allen Sortirungen verkauft ab Schiff
 in **Riesa** **C. A. Schulte.**

Mariaschneider
Braunfohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen billigst
 ab Schiff **H. O. Ermer, Mühlberg.**

Beste böhmische
Braunfohlen
 (Doblsch-Schacht) empfiehlt ab Schiff
 vorzügl. **E. Veger.**

Prima Mariaschneider
Braunfohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff
 in **Sobertzen Friedrich Braune.**

Wachene und diverse Sohlen
 und **Hälften**
 in schöner Waare, per cbm 21 Mark,
 hat abzugeben
Dampfsägewerk Mühlberg
A. Wustler.

Wanzen touer sicher **Acker-**
mann's „Diforet“ aus
 Hälften à 50 & 100 Pfa. zu haben.
 * **Dros. A. B. Hennicke.**

Getrocknetes Futter
 kauft **Saupt, Bismarckstr. 22.**

Nordstrand-
Saatweizen,
 w'nterleß, sowie
Zochländer
Saatroggen
 verkauft
Mittergut Hirschstein.

Saatweizen,
 diesjähr. Ernte, sehr gut überwintert,
 teuent Gr. 10,60 Mk. verkauft
C. Grubbe, Mehlthener.

Weißkraut-Häupter
 werden in großen und kleinen Posten
 verkauft. **Mittergut Kreinitz.**
 Wäsche zum Nähen wird ange-
 nommen **Bismarckstr. 65, 3 Tr.**

Gasthof Gohlis.
 Donnerstag, den 29. August, zum Lorenzkirchner Markt, große
 öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet
F. Runge.
 NB. Bequeme Dampfschiffverbindung.

Weinhandlung Max Keyser
Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 58
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.
Den geehrten Landwirthen,
 welche den Lorenzkirchner Markt besuchen, die ergebene Mitteilung, daß
 ich auf dem Marktplatz ein Exemplar meiner
neuesten Kartoffel-Ausgraber
 zur Ansicht ausstelle. Ich habe alle schreiende Reclame unterlassen und bitte
 die Herren Landwirthe, sich selbst von den **eminenteren Vorzügen**
 zu überzeugen. **Denbar leichteste Bedienung, Allerbestes, festes**
Material, Leichter, ruhiger Gang, grundsolid bis in die kleinsten
Theile. Billigster Preis. Garantie für jeden Graber.
Landwirthschaftliche Maschinen-Bauanstalt
Franz Riedel, Gröba-Riesa.

Särge in Metall, Eisen- und Kiefernholz in
 allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Germ. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.
 Das von dem Schlossmeister **Curt Dombold** hier betriebene
Schlossereigewerbe wird für die Anfertigung der Kontraktstoffe vorläufig fort-
 geführt und werden Aufträge jeder Art wie bisher zur Ausführung angenommen.
Riesa, am 26. August 1901.
Rechtsanwalt G. Friedrich, Konkursverwalter.

Auction.
 Beggungshalber kommt **Mittwoch, den 28. August a. e.** von
 Vormittags 1/10 Uhr an im Hotel „Kronprinz“ hieselbst 1 Kleiderkasten,
 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Sopha, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 6 Stühle,
 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Drehbett mit Kissen, 2 Bettstellen, 2 Kinder-
 wagen, 1 Handwagen, 2 Koffer, 1 Wunduhr, 2 Bänke, 1 Kinderstuhl, ver-
 schiedene Bilder und Schmuckstücke, 1 eiserner Ofen mit Rohr, 1 Columbia-
 Sultanzither, 1 photographischer Apparat mit Zubehör u. v. A. m. gegen
 sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Riesa, den 26. August 1901. Germ. Scheibe,
 angeft. u. verpfl. Auctionator u. Taxator.

Von allen heilkonstituierenden
 Anstrichen bewährt sich stets
 als weitaus wirksamster das
Avenarius
Carbolineum
 D. R.-Pat. No. 48027.
 Einzig echtes, seit 2 Jahren unter
 dem Original-Original-
 Fabriklabel zu haben
Ottomar Bartsch,
 nur Wettnerstr. 21.

Lederfett,
Geschirrfett, Saffett
 empfiehlt **Ottomar Bartsch,**
 nur Wettnerstr. 21.

Gürtels Gesundheits-Corset,
 unübertroffen an Sitz, Bequemlich-
 keit und elegantester Körperform, dies-
 jahrl. ärztlich empfohlen, als auch jedes
 andere Fagon schon von 1 Mk. an
 nur allein zu haben bei
Franz Börner.

Unterricht
 im Bescheiden, Maschinennähen, Zu-
 schneiden der Wäsche, Sticken und allen
 weiblich. Handarbeiten ertheilt gründlich
Frau Marie Fischer, Wststr. 3, III.

Alle Freunde
 einer guten und dabel preiswerthen
Mexico-Cigarre
 bitte, einen Versuch mit meiner
 „S. Andrés Tuxtla“
 zu machen. Preis: 100 Stück Mk
 450, 1 Stück 5 Pf.
Erfolg für Havana!
A. Stübner,
 Cigarren-Rosk,
 Bahnhofstraße, Ede Strichloerstr.

Bestes Lager
 in
Polster-Möbeln
 in allen Geschmacksrichtungen u. Preis-
 lagen empfiehlt
Richard Jährich,
 Tapezierer und Decorateur,
 Kastanienstr. 67.
 Bestätigung auch ohne Kauf ger
 gestattet.

Clavier-Unterricht,
 gewissenhafter, wird für einen 12jähr.
 Knaben gesucht. Off. m. Preisang.
 unt. **U. N. T.** bitte in der Exped. d.
 Bl. niederzuliegen.

Speisefartoffeln,
 der Cent. 225 Mk. liefert ins Haus
Mittergut Obzisch.

Sauerkraut,
 feinstes neues, empfiehlt billigst
J. T. Witschke Nachf.
 Neues Sauerkraut
 empfiehlt billigst **Th. Docter.**

Neues Sauerkraut,
 in ganz vorzüglicher Güte, empfiehlt
A. Grünberg, Wettnerstr. 14.

ff. Speise-Weinöl
 stets feinste Zusendungen, empfiehlt billigst
Paul Holz.

Citronen,
 kostliche, große Früchte,
 empfiehlt billigst **Paul Holz.**

Bier! Dienstag Abend wird
 in der Brauerei Gröba
 Jungbier gefüllt.

Bier! Dienstag Abend und
 Mittwoch früh wird
 in der Bergbrauerei
 Braubier gefüllt.

Gasthof zur guten Quelle.
 Dienstag Abend 6 Uhr Well-
 feisch, Mittwoch feische Wurst.
J. Göbler.

Turnverein Riesa.
 Morgen Dienstag, den 27. d. M.,
 Abends 10 Uhr nach der Turnstunde
Vereinsversammlung
 im Gasthof zum Kronprinz. Zahl-
 reiches Erscheinen erwünscht.
Der Turnrath.

Freiverein
Riesa.
 Dienstag, den 27. Aug.
 Abends 9 Uhr
Versammlung
 im Hotel Wettner Hof (Radfahrer-
 Zimmer). Um zahlreiches Erscheinen
 bitte
der Vertrauensmann.

Mittwoch Werbung.
 Allen denen, die den Satz unserer
 kleinen und unergieblichen **Eisen** mit
 Blumen schmückten, sagen wir unsern
tieftgefühltesten Dank.
 Neuweiße, den 26. Aug. 1901.
 Die flehtrauernde Familie **Morawitz.**

Todes-Anzeige.
 Hierdurch die traurige Nachricht,
 daß gestern, früh 2 Uhr, unsere theure
 unergiebliche Mutter, Großmutter und
 Schwiegermutter,
 Frau **Christiane Koch,**
 Selmbürgin, nach langen schweren
 Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.
 Dies zeigen nur hierdurch Schmerz-
 erfüllt an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Selbain, Mühlberg, Sobertzen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch,
 den 28. Aug. 3 Uhr, statt.

Ida Wollmann
Max Poniewacz
 Verlobte.
 Belgern Gröba
 im August 1901.
Stierze 1 Weilage.

Columbien im Kriegszustand.

Die columbischen Wirren, über die seit geraumer Zeit fortwährend Nachrichten eingelaufen sind, ohne daß sich die Welt besonders darüber aufgeregt hätte, haben jetzt eine solche Gestalt angenommen, daß sich daraus, wenigstens auf columbischer Seite, ein völliger Kriegszustand entwickelt hat.

Der „B. L.-A.“ bemerkt hierzu: Die in vorstehendem Erlaß an die Spitze gestellte Maßregel der columbischen Regierung, nämlich die theilweise Einstellung der Zahlungen, entbehrt nicht einer gewissen Komik; aber davon abgesehen, hat die Sache doch ihre ernste Seite.

Deutschland hat anlässlich der Wirren in Columbia und Venezuela zum Schutz seiner dortigen wirtschaftlichen Interessen ein Kriegsschiff in den Karibischen Meerbusen entsandt. Wie groß die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in jenen Gegenden sind, beweisen die soeben eingegangenen Berichte der Konsuln Verstädter in San Christophal (Venezuela) und v. Jesh in Maracaibo (Venezuela).

Der Göze „Million.“

Roman von Caterla Warrens (Woskresenska) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Welk.

Kilian verstand sehr wohl, daß sie jetzt die lange verhaltenen Thränen ausweinen mußte. Kaum aber bemerkte er das krampfhafteste Schluchzen, welches ihren ganzen Körper erschütterte, so goß er ohne Zeit zu verlieren, einige Tropfen, die er bei sich trug, in ein Glas Wasser, zog ihr leise die Hand vom Gesicht und reichte ihr den Trunk.

Cäcilia blickte ihn unter Thränen an mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Dankbarkeit.

Erst jetzt bemerkte Kilian, wie bildschön sie war. Wie traurig und doch vertrauensvoll schauten ihn diese dunklen Sterne an. Welch liebliches Lächeln umspielte die bleichen Lippen. Und wie energisch schienen die auf der Brust gekreuzten Arme das stürmisch klopfende Herz zusammenzupressen.

Unwillkürlich verbandelte sich seine Theilnahme in ein anderes Gefühl. Die Hand zitterte, die ihr das Wasser reichte. Die Worte, mit denen er sie ansprach, waren die des alltäglichen Trostes. Der Klang der Stimme aber gab ihnen tiefere Bedeutung und überzeugende Kraft.

Nach und nach gewann Cäcilia wieder die Herrschaft über sich selbst. Sie erhob das Haupt, trocknete sich die Thränen und sah sich mit einer gewissen Aengstlichkeit um.

„Fürchten Sie nichts, mein Fräulein,“ sagte Kilian, welcher die Bedeutung dieses Blickes verstand, „er ist nicht mehr hier und wird auch niemals wiederkommen.“

„O, Sie kennen ihn noch nicht, mein Herr!“ Ein geheimnißvolles Lächeln umspielte Kilian's Lippen.

liches Land ist, welches sich schnell von den jeweiligen Krisen erholt. Konsul Verstädter in San Christophal berichtet: Das Waarengeschäft wird zum weitaus größten Theil von den vier in San Christophal ansässigen deutschen Firmen beherrscht, welche in Maracaibo ihre Stammhäuser besitzen. Amtliche Angaben über die Höhe der eingeführten Waaren sind nicht zu erlangen gewesen. Nach ungefährender Schätzung beträgt die Einfuhr 18000 D.-Gr. im Werthe von 4000000 Bolivares gleich 3200000 Mark. Und weiter sagt unser Konsul: Die hier ansässigen vier deutschen Handelshäuser haben fast den gesammten Ein- und Ausfuhrhandel in Händen. Das von ihnen vertretene Kapital dürfte sich auf 12000000 Mark belaufen. Der deutsche Konsul v. Jesh betont ebenfalls die Wichtigkeit der deutschen Interessen, er sagt einmal, daß die Ein- und Ausfuhr zu dreiviertel Theilen in Händen deutscher Kaufleute liegt; und weiter bemerkt er: Ueber die Einfuhr aus fremden Ländern ist auch in diesem Jahre eine zuverlässige Statistik nicht zu erhalten gewesen, doch ist der deutsche Handel mit einem guten Prozentsatz daran betheilig. Im Allgemeinen wurde weniger als in den Vorjahren eingeführt; in den letzten drei Monaten des Berichtsjahres (1900) zeigte sich indessen ein Umschwung zum Besseren. Was die Ausfuhr anbetrifft, so betrug sie im Jahre 1900 an venezolanischen Erzeugnissen 29435218 Kilogramm im Werthe von 19050752 Bolivares, hierunter Kaffee allein 20924665 Kilogramm im Werthe von 17216321 Bolivares. Deutsche Firmen sind bei dieser Ausfuhr mit 75 Prozent betheilig, davon eine allein mit 36 Prozent. Bei Palo Gordo im Bezirke Perija haben zwei Deutsche eine Tabakpflanzung gegründet, die sie persönlich leiten; im Uebrigen sind an den verschiedensten Punkten ausgedehnte Ländereien und Pflanzungen im deutschen Besitz; man sieht also, welch hohe wirtschaftliche Interessen für Deutschland bei diesem Krieg auf dem Spiele stehen.

Tagesgeschichte.

Die Theilnahme des Kaisers von Rußland an dem Danziger Flotten-Manövern ist nun amtlich bekannt gegeben worden. Der Zar folgt einer Einladung, die Kaiser Wilhelm ergehen ließ, weil er damit einem Wunsch des Kaisers Nikolaus entgegenkam. Die Begrüßung der beiden Herrscher war, seit zum ersten Mal der Gedanke an eine solche Austausch, wesentlich als ein einfaches Zusammenreffen zur Pflege der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser und zur Bekräftigung ihres persönlichen Freundschafts-Verhältnisses ins Auge gefaßt. Deshalb sollten auch, wie bis in die letzten Tage hinein als sicher angenommen wurde, Minister dabei nicht zugegen sein. Jetzt aber wird bekannt, daß Kaiser Nikolaus, demuthlich in dem eigenhändigen Schreiben, worin er die Einladung Kaiser Wilhelms annehmen erklärte, es als seinen persönlichen Wunsch bezeichnet hat, dem deutschen Reichslanzler Grafen Bülow bei seiner Anwesenheit auf deutschem Gebiet zu begegnen. Der Kanzler wird in dieser ehrenvollen Aufzorderung einen sicheren Beweis für das Vertrauen erblicken können, daß ihm die kluge, maßvolle Haltung der deutschen Politik, namentlich bei allen den fernem und den näheren Orien betreffenden Fragen an den entscheidenden Stellen in Rußland erworben hat. Die Ausstellungen, es sei dem Grafen Bülow nicht gelungen, auf polnischem Gebiet alle Schwierigkeiten zwischen uns und Rußland zu bef. u. n. sind durch den spontanen Akt des Kaisers Nikolaus gründlich ad absurdum geführt. In diesem Sinne ist die Berufung des Reichslanzlers nach Danzig ein hoch erfreulicher Vorgang, ohne daß man gleich anzunehmen braucht, daß es bei der Monarchen-Begegnung zu besonderen politischen Abmachungen kommen werde.

Sie aber wiederholte: „Sie kennen ihn nicht. Sein Wille ist unerschütterlich? seine Laune unerbittlich und seine Rache kennt kein Erbarmen. Er sagte, daß er wiederkommt und er hält Wort!“

„Kein, liebes Fräulein! Ich schwöre Ihnen zu, daß sein Fuß diese Schwelle nicht mehr überschreitet.“

In diesen Worten lag so viel Bestimmtheit, daß Cäcilia unwillkürlich mit ihrem Blicke diesen Mann, der ihr eine solche Versicherung gab, zu erforschen suchte. Was besaß er für eine Macht über den Grafen Wilhelm Hor...?

Weshalb verließ dieser auf sein erstes Wort dieses Nachzüglichen? Warum vermochte sein Anblick allein die unverschämte Ruhe zu erschüttern, mit der er ihre Vorwürfe und Verachtung ertrug?

All' ihre ihm danach fragenden Blicke aber erwiderte Kilian mit dem ihm eigenthümlichen schwermüthigen Lächeln. In diesem lag jedoch, wie in seinem ganzen Benehmen etwas so Vertrauen Erweckendes, daß Cäcilia schon muthiger in die Zukunft schaute.

Langsam und vorsichtig, als sei er gewohnt, brennende Wunden zu berühren, erforschte er ihre Lage.

Sie war schon zu dem Grade von Verzweiflung gelangt, der sich nicht mehr verbergen läßt. Sie sah sich so verlassen, kampfesmäde und auf die Gnade des Schicksals angewiesen, daß sie ihm ohne Zögern Alles offenbarte. In ihrer Vergangenheit lag nichts, was sie ihm nicht enthüllen durfte. Und auch im Uebrigen fiel ihr die Reichte ihm gegenüber durchaus nicht schwer: errieth er doch Alles, was ihre Lippen auszusprechen zögerten. Ergänzte er doch die Worte, die ihr fehlten, als habe er mitten unter ihren Feinigern gelebt, als kenne er die Reden, Sitten und geheimsten Gedanken jener Welt, die sie nur deshalb ausgekostet, weil sie ihr nicht nachgegeben

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin werden heute Montag Mittag von Wilhelmshöhe abreisen und Abends um 7 Uhr 20 Minuten auf Station Wildpark ankommen. Die Kinder des Kaiserpaars werden noch einige Zeit in Wilhelmshöhe verbleiben.

Unter eigenthümlichen Umständen ist in Wilhelmshöhe ein angeblicher Vitieller verhaftet worden. Dieser, ein Vollfr., hatte sich eine Feldweibel-Uniform mit einem Seitengewehr d. s. 22. Infanterie-Regiments verschafft und sich innerhalb des Schlosses in der Hauptallee aufgestellt, woher der Kaiser mit König Eduard zum Schlosse fahren mußte. Die Uniform war ungenutzt, überhaupt fiel die ganze unvorsichtsmäßige Haltung d. s. Mannes sofort auf. Die Wachtpolizei holte ihn aus der Rinnae heraus. Es ist ein Bergmann aus Gelsenkirchen, der angeht, er habe dem Kaiser ein Anhangsgeld überreichen wollen, weil er zu einer halbjährigen Gefängnißstrafe zu Unrecht verurtheilt sei.

Sämmtliche von China zurückgekehrten Linien-Schiffe gehen nach Beendigung der Herbstmanöver sofort in der Kieler, beziehungsweise Wilhelmshavener Kaiserwerft in Dock, um eine achtwöchige gründliche Renovation vorzunehmen. Mitte November tritt das gesammte Linien-Schiffsgewand unter Befehl des Prinzen Heinrich eine nach Norwegen und Schottland führende Winterreise an.

Der Rechtsstreit des Ingenieurs Schünemann mit der türkischen Regierung, der bekanntlich vor einiger Zeit zur Pfändung zweier im Kieler Hafen liegenden türkischen Kriegsschiffe führte, die aber auf Intervention des Auswärtigen Amtes wieder aufgehoben werden mußte, hat nun einen befriedigenden Abschluß gefunden. Die kaiserlich-ottomanische Regierung hat sich bereit erklärt, den entlassenen Werkstättenvorsteher schadlos zu halten. Schünemann hatte die ottomanische Regierung, vertreten durch den Marineminister, auf Zahlung von 1500 Pfaster in Gold verklagt und ein vollstreckbares Urtheil vor dem Handelsgericht in Konstantinopel erwirkt. Durch Beschlagnahme der auf der Germaniawerft lagernden Schiffs-theile der türkischen Kriegsschiffe „Asar-i-Tewfik“ und „Zamir“ suchte er die Deckung seiner Forderung, die einschließlich der Kosten 8800 Mark betrug, zu erreichen. In Kiel scheiterte das Einschreiten des Gerichtsvollziehers an dem Veto des Justizministers. Nunmehr hat das türkische Marineministerium sich zur Schadloshaltung des Schünemann bereit erklärt, so daß dieser endlich in den Besitz der ihm vorenthaltenen Gehaltsforderung und der Kosten gelangt.

Gestern hielten die Polen in Schlesien einen Volkstag ab, der sich gegen die nimmermattige Gefräßigkeit der Tschechen auf nationalem Gebiet lehnen sollte; dem Volkstag war der Antrag auf Einverleibung Ohschlesiens in Galizien unterbreitet worden, der, wenn auch eine Utopie, den Tschechen mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Böhmen sehr unbehagen sein wird.

Die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte dürfte den Reichstag nach seinem Zusammentritt beschäftigen. Während von sozialdemokratischer Seite zu diesem Zwecke die Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte verlangt und auch aus dem Centrum heraus der Wunsch, die kaufmännischen Schiedsgerichte als besondere Abtheilungen der Gewerbegerichte zu errichten, geltend gemacht worden ist, empfiehlt Abgeordneter Duffermann Angleberung an die Amtsgerichte. Dies soll vor Allem erleichtern, daß möglichst viele derartige kaufmännische Sondergerichte errichtet werden können. Die Amtsgerichte finden sich meist in den kleinen Städten; in solchen findet sich auch das Material, um neben dem Amtsrichter einen Prinzipal und einen Handlungsgehilfen als Richter zu setzen und damit die Sondergerichte zu

und die Macht des blutgierigen Gözen der Gegenwart, genannt das goldene Kalb nicht anerkennen wollte.

Und er lautete ihr mit stiller Hochachtung und brüderlicher Theilnahme.

Als sie aber auf die letzten Tage kam, als sie ihm den soeben empfangenen Fettel zeigte, durch welchen sie zur Unthätigkeit verdammt wurde, als sie es herausstürzte, sie habe vielleicht schon morgen kein Obdach mehr, da flammte es auf in seinem berebten Auge und er sprach mit bebender Stimme: „Beruhigen Sie sich, bestes Fräulein. Die Armen müssen sich gegenseitig unterstützen; ich werde für Sie schon passende Arbeit herausfinden. Uebrigens wiederhole ich noch einmal: Weber Graf Wilhelm, noch irgend ein Anderer soll wider ihren Willen die traurige Stille Ihres Lebens unterbrechen!“

Welch' eine wunderbare Ueberzeugungskraft besaß dieser Mann.

Ohne Zögern glaubte ihm Cäcilia. Sie sahste es heraus, daß er nur versprach, was er auch halten könne, daß seine Theilnahme weder leere Neugier noch kindische Prahlerei sei.

Eine ruhige, selbstbewußte innere Kraft verklärte seine Stirn und gewann ihm die Herzen aller guten Menschen. Auch in Blick und Stimme erklang ihm eine geheimnißvolle Saite, die nur durch Willenskraft zum Schweigen gebracht wurde. Schien es doch, als reife er sich, nur um an Andere zu denken, von eigenem verborgenen Kummer los, als suche er in der Linderung fremden Schmerzes Trost für das eigene Herz.

Fortsetzung folgt.

stehen. Was die Verschleppung des Verfahrens betrifft, so wanne keine Rede davon sein, daß bei dem Verfahren beim Amtsgericht unter Aussetzung der beiden Richter aus der Brücke eine Verschleppung eintreffe. Das Wanne verhindert werden durch positive Vorschriften darauf, daß beispielsweise auf Einreichung der Klage innerhalb einer bestimmten Frist der Termin angesetzt werden muß.

Oesterreich.

Die „Politische Korrespondenz“ bestätigt, daß Fürst Ferdinand von Rumänien auf Einladung des Kaisers Franz Joseph in der Mitte des Monats September den in Südwestungarn stattfindenden Manövern des Österreichisch-ungarischen Heeres beiwohnen und von dem Oberst des Generalstabes Korzejen begleitet sein wird. — Der Reichskriegsminister von Krieghammer ist von seinem Amt zurückgetreten. — Der für Rußland bestimmte, in Triest gebaute Passagierdampfer „Mongolla“ wurde gerichtlich mit Beschlag belegt, weil der Schwedendampfer „Manschurei“ eine Kohlenladung im Betrage von 55 000 Kroren noch nicht bezahlt habe.

Nach Meldungen aus Arina ist dort unter den Grubenarbeitern der Österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft neuerdings eine Streikbewegung im Gange. Die Arbeiter verlangen die Einhaltung der Sonntagsruhe, achtstündige Arbeitszeit und drohen, falls die Direktion diese Forderungen nicht bewilligt, in den Streik einzutreten.

Italien.

In politischen Kreisen wird berichtet, daß der Abschluß der Chinafrage unmittelbar bevorstehe. Italien werde eine Entschädigung von 60 Millionen in 4%igen chinesischen durch bestimmte Einkünfte garantierten Obligationen erhalten.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Bei dem letzten von Dr. Boesh in Konstantinopel konstatirten Verfall ist eine kompromittirte Täuschung vorgekommen. Der betreffende Kranke entwich aus dem Kontumazhause in Stambul trotz des militärischen Kommandos nach Galata, wo die Ärzte feststellten, daß er lediglich an einer geheime Krankheit leidet; trotzdem wurde er von der Polizei wieder eingefangen und als Pestkranker ins Kontumazhaus zurückgeführt.

Bulgarien.

Die Freisprechung Sarafjows hat nach einer Konstantinopeler Meldung sowohl in Vildiz, als auch in Pforten-Kreisen sehr unangenehm berührt. Trotz der seitens des türkischen Kommissars in Sofia erstatteten Berichte über den Stand des Prozesses, die allgemeine Stimmung und den zu erwartenden Urtheilsspruch hatte man erwartet, daß wenigstens eine gelinde Bestrafung erfolgen werde, um Rumänien und der Porte sozusagen eine Satisfaktion zu geben und die extremen Elemente des macedonischen Komitees ein wenig einzuschüchtern. Der ordentliche Ministerrat vom 21. d. M. dürfte sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben. Es wird angenommen, daß man sich in Vildiz zu keinem anderen Schritte entschließen werde, als der bulgarischen Regierung die Mißbilligung über den Ausgang des Prozesses kundzugeben.

Rußland.

Die Petersburger Presse, der die Nachricht von der Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich kürzlich zuzuging, äußert sich nunmehr in kurzen Worten über die Nachricht. Alle Blätter, die dieselbe besprechen, sind hoch erfreut. „Die Nachricht über den Besuch des Kaisers im verbündeten und befreundeten Frankreich,“ schreibt die „Nowoje Wremja“, „wird in Rußland ein nicht weniger freudiges Echo finden, als sie in Frankreich bereits gefunden hat.“ Das Blatt ist überzeugt, daß die Reise des Kaisers und der Kaiserin von allen Friedensfreunden, nicht nur in Rußland und Frankreich allein, sondern überall sehr freudig begrüßt werden, wo nicht krasser Egoismus die humanen Bestrebungen und höchsten Ideale getödtet habe, die die christlichen Völker auszeichnen. „Wirschewija Wjedomosti“ sehen ebenfalls in der Reise ein politisches Ereigniß, das vor Allem der Befestigung des Friedens dienen werde. Die „Kossija“ weist auf die unveränderte Festigkeit des Zweibundes hin und sagt, der Kaiser reise als Bote des Friedens für alle Kulturvölker. „Nowosti“ sprechen sich in demselben Sinne aus und glauben, dieser neue Beweis für die Unererschütterlichkeit des Bundes werde den Intriguen der französischen Rationalisten einen endgültigen Schlag versetzen.

Der deutsche Botschafter Graf Aldensleben in Petersburg hat am 25. ds. einen Urlaub nach Deutschland angetreten.

Seltene Enthüllungen über die Beschlichkeit der russischen Grenzposten sind jetzt von der schlesisch-russischen Grenze, aus Anlaß der von russischer Seite geführten eingehenden Untersuchung über die jüngste Schließungsaffäre bei der russischen Ortschaft Borken ans Tageslicht gekommen. Die beiden erschossenen Schmuggler waren zwei Handelsleute aus Bendzin, 18 bzw. 25 Jahre alt. Jeder von ihnen hatte vier Kugeln in den Unter- und Oberleib erhalten. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß die beiden Opfer schon vor Eintritt der Dunkelheit mit dem bei Borken stehenden Doppelposten wegen des Grenzüberganges verhandelt hatten. Wie vier Augenzeugen aus Borken zu Protokoll gegeben haben, war zwischen den beiden Posten und den beiden Schmugglern die Vereinbarung getroffen worden, daß letztere einzeln die Grenze überschreiten und dafür je 2,50 Rubel an die beiden Grenzsoldaten zahlen sollten. Jeder der Schmuggler wollte für 400 Mark Ervattenseide über die Grenze bringen. Als nun die Schmuggler später bei tiefer Dunkelheit die Grenze überschreiten wollten, fielen plötzlich fünf Schüsse, die von einer zufällig dieselbe Gegend durchstreifenden Grenzpatrouille herrührten. Von dieser außergewöhnlichen Revision hatte natürlich der Doppelposten keine Kenntniß erhalten. Als der nun merkte, daß er verrathen war, betheiligte er sich sofort an dem Schießen. Die beiden Grenzsoldaten hatten schon seit längerer

Zeit den Doppelposten bei Borken versehen. Dieser brachte auch den Inhabern durch die Bestechungsgelder ganz nette Einnahmen ein, weil hier die Grenze am leichtesten überschritten werden kann. Einer der beiden Soldaten soll sich bei dem mühelosen Geschäft mehrere tausend Rubel erspart haben, in fünf Monaten hätte er seine Militärdienstzeit absolviert gehabt. Jetzt hat er mit seinem Kameraden eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. Gleichzeitig ist durch die gegenwärtige Untersuchung festgestellt worden, daß erst wenige Tage vor diesem blutigen Grenzvorfall durch dieselben Grenzsoldaten eine Dame aus Rußland ohne Paß über die Grenze gelassen worden ist, nachdem sie zwölf Rubel bezahlt hatte. Wenn solche Durchstechereien ausgedehnt werden, dann kann sich freilich wohl kaum noch ein Mensch darüber wundern, wenn die Bestimmungen über den Grenzverkehr immer mehr verschärft werden und darunter auch der ehrliche Handelsverkehr zu leiden hat.

Frankreich.

„Petit bleu“ meldet aus Paris, in dortigen bürenfreundlichen Kreisen glaubt man bestimmt, daß bei der Zusammenkunft des Zaren mit dem Präsidenten Loubet auch die südostfranzösiche Lage besprochen und Loubet den Zaren darin bestärken werde, dem Krüge durch einen Schiedspruch ein Ende zu machen.

Der Seine-Präfekt beschloß, aus Anlaß des Zarenbesuches den Beginn des Schuljahres, welcher am 13. September erfolgen sollte, auf den 1. Oktober zu verlegen. — Bei Gelegenheit der Truppenchau in Reims werden auch Versuche mit einem neuen Luftballon stattfinden, über den bis jetzt vollständiges Geheimniß herrscht.

„Figaro“ veröffentlicht einen offenen Brief an den Präsidenten Loubet, worin dieser ersucht wird, aus Anlaß des Zarenbesuches eine Amnestie für alle politischen Verurtheilten zu erlassen. In diesem Falle würden alle Bürger Frankreichs den hohen Besuch freudig empfangen können. — „Echo de Paris“, „Gaulois“, „Petit Republik“ und andere nicht republikanische Blätter begrüßen den Amnestievorschlag des „Figaro“ und stimmen diesem zu. „Echo de Paris“ legt dem Kriegsminister ganz besonders diejenigen Offiziere ans Herz, welche durch den Dreijährigen-Prozess aus der aktiven Armee entfernt wurden.

Wie verlautet, soll bei dem Besuch des Zarenpaares in Paris am 17. September auch ein Besuch der Großfürstin Jeky Jures in Aussicht genommen sein.

Großbritannien.

Ueber neue englische Liebenswürdigkeiten gegen die Deutschen in Schanghai berichtet der „Standard“-Correspondent nach den „L. N. R.“: Es werde wohl nicht lange dauern bis die Deutschen den Distrikt, den sie für Kasernenbauten erwählt, zu einem deutschen „Settlement“ machen würden. Deutsche Soldaten — außer wenn im Dienst — schmutzig und ohne die „Smartness“, welche die indischen und britischen Soldaten an den Tag zu legen pflegen, seien in Schanghai überall zu sehen (Unter englischen „Smartness“ scheidet demnach der Correspondent den Zustand zu verstehen, daß die Soldaten in chronischer Betrunktheit die Straßen unsicher machen, wie das die englischen Kavalieure thun. Die Red.) und unermüdbliche Anstrengungen würden andauernd gemacht, China und die Welt davon zu überzeugen, daß Schanghai ebenso deutsche, wie britische Niederlassung sei. Es habe eine Zeit gegeben, wo das centrale und Geschäftsvoiertel des für die Niederlassung der Fremden reservirten Gebietes das britische Viertel hätte werden können, ohne daß Jemand etwas dagegen einzuwenden gehabt haben würde, aber die britischen Behörden hätten es damals nicht für der Wäthe werth gehalten, das Gebiet zu übernehmen. Die Deutschen zeigten jetzt eine Energie, welche die Engländer zeitweise bei Seite gesetzt zu haben schienen, und an Zahl und Reichthum noch immer weit hinter den Engländern zurück, thäten sie doch Alles, was in ihrer Macht stehe, es allgemein kund zu thun, daß sie die gleichen Rechte in Schanghai und am Yangtse hätten, wie England.

Amerika.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Jtg.“ aus Newyork wird aus Baltimore gemeldet, daß den eingewanderten Stahlarbeitern die Landung erlaubt worden ist. Der Stahlarbeiterstreik scheint verloren, da der Bergarbeiterverband den Sympathiestreik verweigert und die Hfenbahner erklären, auch von Streikbrechern hergestellte Waaren zu befördern. Im Staate Caraboba (Venezuela) ist ein neuer Aufstand gegen Castro ausgebrochen.

Zum Kriege in Südafrika.

Die Buren bringen in der Kapkolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht unter Scheepers bedroht Quatshoorn. An drastischen Antworten der Buren auf die jüngste Mitchell'sche Proklamation hat es auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, vornehmlich im Kaplande, nicht gefehlt. Wie weit zudem gerade dort die Buren im Besitze des Landes sind, geht wieder aus der Nachricht hervor, daß sie nicht bei der Südlüste des Kaplandes den Engländern eine recht unangenehme Schlaufe beigebracht haben! Nach amtlichem Berichte betrug die Verluste am 20. d. Mts. bei einem Kampfe in der Nähe von Antondale, 30 englische Meilen von der Südlüste der Kapkolonie entfernt, 4 Jnsaren todt, 11 verwundet, 4 vermißt.

Die englische Regierung hat, wie ein Londoner Blatt bestätigt, Mitchell seit einiger Zeit strengste Sparsamkeit in der Kriegsführung befohlen. Sie rechne, daß der heutige „kassatorische“ Widerstand der Buren dauern werde, so lange noch hundert Buren zusammenhalten können, und sie halte es unter diesen Umständen für angezeigt, die enormen Kosten der heutigen Kriegsführung um jeden Preis zu reduciren und eine mehr abwartende Politik einzuschlagen, d. h. die sehr kostspieligen aktiven Operationen einzustellen und sich auf den Schutz der Kommunikationslinien zu beschränken.

„Die Engländer bekommen das Land nicht.“

Der „Dressl. Gen.-Anz.“ veröffentlicht eine Anzahl Postkarten eines Deutschen, der als Lademeister bei der Transvaalbahn angestellt war und jetzt unter englischer Verwaltung natür-

lich hungern muß. Diese Karten, die vom 4. bis 8. Juli datirt sind, enthalten einen zusammenhängenden Bericht, dem folgende bemerkenswerthe Stellen zu entnehmen sind: „Ihr hört mehr die Wahrheit denn wir. Hier ist eine schöne Wirklichkeit mit der Befreiung vom Durereich! Die früheren Feinde der Buren wünschen die Burenregierung zurück. Es wird aber wohl noch lange dauern bis dahin. Doch die Engländer bekommen das Land nicht, davon ist so ziemlich Alles überzeugt. Die englischen Offiziere, die hier gute Stellungen haben, sorgen dafür, daß es noch lange dauert. Die Belegenheit kommt nicht wieder, sich zu bereichern. Der frühere Redakteur des „Star“, des größten Schreibblattes über Corruption der Burenregierung, hatte nach der Einnahme Johannesburgs den Posten als Direktor des Comites für Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln. Er wurde vor einigen Wochen weggeragt. In vier Stunden mußte er Johannesburg verlassen. Dieser Posten soll 80 000 Pfund Sterling (über 1 1/2 Millionen Mark) unterschlagen haben. Und solche Kerls haben wir noch mehr in der Verwaltung. Das sind Offiziere der regulären und irregulären „hochwillkürigen“ englischen Armee, die in Deutschland so viel gelten.“

Man sieht einen wahren Trost, wenn man die deutschen Zeitungen liest, die kein G-hl aus ihren Sympathien für die Buren machen. Wie ich schon früher schrieb, giebt es viel (?) Schufte zwischen den Buren. Doch diejenigen, die noch fechten, sind helden, wie sie selten in der Geschichte der Völker vorkommen. Sie sechten gut und halten gegen Uebermacht stand. Vor einigen Wochen wollte ein Krügercorp eine Proviantkolonne, 150 Wagen, zu einem General, der von den Buren von der Bahn abgeschnitten war. Jeden Tag, über acht Tage, wollten sie durch, unterstützt von 10 000 Soldaten, doch wurden sie immer zurückgeschlagen, bis sie zuletzt von den Buren genommen wurden. Vorige Woche haben die Buren nicht weit von Johannesburg einen Eisenbahnzug genommen und fünf Millionen Mark erobert. Woher sie das wußten, daß solch Geld im Train war, bleibt ein Räthsel. Schade, daß ich nicht dabei bin! Wie ich gehört habe, sind sehr viele Ausländer zwischen den Buren. Es sieht auch ganz so aus. Denn der richtige Dur härt nicht, das machen nur Europäer. Und sie haben gekümt, Kanonen erobert und den Engländern schwere Verluste beigebracht. Die Zeitungen melden nur nicht Alles. Ueberhaupt werden in England die wahren Meldungen unterschlagen und geringe Erfolge zu großen Siegen ausgeblascht. Die Meldungen von großen Eroberungen an Vieh und Wagen sind falsch. Wagen und Vieh werden einfach von den Farmen gestohlen und dann abgegeben als von den Buren erobert. Die Buren sind keine solchen Geis, daß sie Tausende von Schafen u. s. w. bei sich hätten. Nur Pferde haben sie und meistens zwei bis drei. Es ist daher auch nicht zu wundern, wenn nach einem Gesetzt viel leere Pferde herumlaufen. Die Engländer bilden sich dann ein, daß zu jedem Pferde ein Reiter gehörte, der nun mehr todt ist.“ Man weiß man doch, wie die gewaltigen Verlusten der Buren zu Stande kommen, die Mitchell in die Welt hinaustelegrophirt.

Der gute Zar.

Der Zar ist wiederum in Sicht,
Gen Frankreich will er fahren.
Dah alle Liebe ruhet nicht,
Das zeigt sich so recht am Zaren.
Doch ist es schade, daß immer nur
Er muß nach Frankreich wallen.
Rüch' ihm doch einmal eine Tour
Nach anderen Ländern gefallen.
Hüßich wär' es, wenn zum Ziel der Furtz
Er einmal sich England nähme
Und zu dem König Edward
Als Pred'ger des Friedens käme.
Es geht doch sicherlich ihm nah,
Dah durch der Briten Verschulden
Ein Nordkrieg wüßet in Afrika —
Das darf doch der Zar nicht dulden!
Ach nein, der Zar denkt nicht daran,
Nach England abzubleigen,
So leicht er's auch erreichen kann,
Läßt er doch recht's es liegen.
Er könnte ja auch, was ihn zugleich
Als schnellidig würde empfehlen,
Zur Reise nach dem Britenreich
Für sich den Landweg wählen.
England und Rußland — jedes Kind,
Selbst aus geringem Stande,
Weiß es, dah irgendwo sie sind
Nachbarn auf festem Lande.
Nur müßte der Zar dann nicht allein
Zu Fuß gehn oder reiten,
Er müßte vielmehr begleitet sein
Von viel bewaffneten Leuten.
Ach nein, der Zar denkt nicht daran,
Ihn reizen andre Sachen:
Es kommt ihm einzig darauf an,
Frankreich vergnügt zu machen.
So sind die Friedensfreunde, ach,
Transvaal, Du mußt es erfahren:
Im Süden groß, in Thaten schwach —
Das zeigt sich so recht am Zaren.
(Klabberabatsch.)

Marktberichte.

Großhain, 24. August. 85 Rilo Weizen Mt. 13,50 bis 15,—, 80 Rilo Korn, Mt. 11,00 bis 11,70, 70 Rilo Gerste Mt. 9,50 bis 11,20, 50 Rilo Hafer, alter, 7,75 bis 8,—, neuer 6,50 bis 7,—, 75 Rilo Halbweizen Mt. 9,50 bis 11,20, 1 Rilo. Rutz Mt. 2,72 bis 2,88.